



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der  
Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher  
andächtiger Versammlungen, und geistlicher Übungen, Als geistliche  
Betrachtungen auf alle Tag jeden Monats durch das gantze Jahr  
eingesetzt, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

XCVIII. Andere Aergernussen, in welche vile fallen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49552)



gesucht habest anderen ein falsche Meynung oder böshaffte Lebens-Reglen einzusüßten, welche der Gerechtigkeit und Christlichen Frommkeit zuwider lauffen. Betrachte, ob nit jemand durch dich verblendet worden, und jekund noch in seiner Blindheit verharre; und so vil dir lieb ist das Heyl deiner eignen Seel, gedencke auf den Wideruff, bemühe dich dem anderen das Licht wider zu geben, welches du ihm genommen; spanne allen deinen Fleiß an, denjenigen wider auf den Weeg Gottes zu bringen, der durch deinen Rath oder Lehr denselben verlassen hat; und hüte dich inskünfftige, niemahlen ein Lehr oder Rath auszugeben, wordurch einem anderen Gelegenheit zur Sünd dargereicht werde.

## XCVIII. Unterricht.

Anderer Aergernissen, in welche man oft zu fallen pfleget.

VII.  
Tag.

**S**üchwillig zur Sünd anreizen; deren Frommen spotten; dem Bösen schmeichlen; den sündhafften loben, verthätigen, durch die Finger sehen, gedulden, geschehen lassen, was Ubel ist, daß du doch verbunden bist selbes zu verhindern; dise seynd lautere Sünden der Aergernuß; dann alle geben Gelegenheit



heit zum geistlichen Fall unsers Neben-  
Menschens.

I. Betreffend die Versuchung und An-  
reizung zur Sünd, es möge mit Worten,  
oder mit Wercken, und Gebärden, mit  
Schmeichlen oder Drohen gesehen, ist es  
allezeit so vil, als den mächtigsten Stoß  
versetzen zum Fall des Nächstens. Der  
Mensch widerstehet vil härter einer Versu-  
chung, die von einem anderen Menschen her-  
rühret, als einer Versuchung, die schnur ge-  
rad von dem Teuffel herkommet. Unsere  
erste Elteren in den Fall zu stürzen, hat der  
Teuffel in Schlangen-Gestalt zuvor das  
Weibs-Bild, das schwächere, versucht; nit  
den Adam. Hernach versuchte er erst den  
Adam mittelst des Weibs-Bild, welches  
schon gewonnen und eingenommen ware.  
Wann wir von dem Teuffel allein versucht  
werden, haben wir einem einzigen Feind zu  
widerstehen, und zwar einem unsichtbaren  
Feind, der uns folglich nit so leicht über-  
gwältinget: Und wann er sich sehen liesse,  
wurd er uns vilmehr erschrecken, als ver-  
führen. Aber wann wir versucht werden  
von einem anderen Menschen, da haben wir  
zwey Feind wider uns, einen unsichtbaren  
und sichtbaren: Und wider ein solche Ver-  
bündnuß ist der Widerstand nur gar zu be-  
schwerlich. Jener Richter, jener Notarius,  
den du versuchest, eine Schrifft zu verfäls-  
chen, zu unterdrucken, zu zerreißen; jener



Freund, oder Bedienter, den du versuchest, vor Gericht falsches zu bezeugen; jene Person, die du versuchest, deinen eignen oder fremden sündhaften Gelüsten Folg zu leisten, werden durch dich in die äusserste Gefahr gestürzet ein lasterhafte Einwilligung ergehen zu lassen. Sie mögen nun einwilligen, oder nit, so ist die Sünd dennoch dein, wann schon sie es nit begangen haben. Und nit allein ist es ein tödtliche Vergernuß, einen versuchen, der zur Sünd nit geneigt ist, sondern es ist auch ein Todts Sünd, wie die Gottsgelährte bekräftigen, wann man einen versucht, der zu solcher Sünd schon ein geneigtes Herzk hatte. Mit Versuchung eines ungeneigten, machest du ihn geneigt und bereitwillig: Mit Versuchung aber eines geneigten, bewegest du ihn zu würcklicher Vollziehung der Sünd, welche dermahlen von ihm würcklich nit begangen wurde, wann er nit von dir würcklich wäre angereizet worden.

2. Damit du aber abgeschröckft werdest von eines Menschen Versuchung, betrachte noch weiter die grosse Beleydigung, welche gegen Gott geschihet; erwege die grosse Räch, zu welcher du heraus forderest den heiligen Schutz-Engel, von dem der Nächste bewahret wird. Der heilige Schutz-Engel ist allezeit mit uns, und ist eine seiner vornehmsten Verrichtungen, daß er uns von der Beleydigung Gottes abschröckfe.



ste. Er warnet uns, er bestraffet uns,  
 er redet uns zu Herzen, er enthaltet uns  
 von Gelegenheiten, er hilfft uns in denen  
 Gefahren: Es ist kein Mutter so sorgfältig  
 für ihr Kind, als unsere Engel für uns  
 als ihre Pfleg-Kinder seynd. So solle  
 dann ein so edler, so mächtiger, so Götts-  
 geliebter Geist ohne billichisten Zorn anse-  
 hen können, daß von einem böshafften An-  
 sechter zum Fall gebracht werde eine Seel,  
 die von ihm mit so grosser Liebe bewahret  
 und versorget wird? Scharff ist hierinn  
 gewarigiget worden Hirtacus, ein geiler  
 Mensch: Es hat sich diser unterstanden,  
 sein unverschämte Hand gegen der heiligen  
 Theodora, welche von dem Tyrann seinem  
 Gewalt übergeben ware, auszustrecken.  
 Sihe aber! der Engel, so sie bewahrte,  
 hat ihm alsobald ein so klingende Maul-  
 Taschen versetzt, daß der armseelige Mensch  
 für todt dahin gefallen.

3. Wann auch ohne dergleichen Ba-  
 ckenstreich, da du ein Person zur Sünd  
 willst versuchen, deroselben heiliger Engel  
 sich nur sehen liesse, und mit drohendem  
 Angesicht dir sagte: Was verlangest du?  
 So wurde es erklecklich seyn, dich vor  
 lauter Furcht zur Erden zu werffen. In  
 dem Leben des wunderbahren liebreichis-  
 ten heiligen Johann von Nepomuck,  
 wie ich schon anderswo erzehlet, wird ge-  
 lesen, daß ein fromme unschuldige Jung-



frau, als sie bey finsterner Nacht von einem leichtfertigen Verführer angefallen war, und kein andere Hilff nit zu finden wuste, den heiligen Martyrer Johannem um Beystand angeruffen habe: Worauf sich alsobald der heilige Patron sehen lassen mit einer brinnenden Fackel in der Hand, und sonst nichts: Doch dieses allein hat erfleckt den unfläthigen verwegnen Anfechter in schnelle Flucht zu verjagen. Wann du jemahlen bey dir einen Lust oder Neigung vermerckest, die Ehrbarkeit oder Gerechtigkeit eines anderen zu versuchen, so mache doch nur diese Rechnung, und lasse dir zu Herzen gehen, daß, gleichwie auf deiner Seithen der Teuffel stehet, der dich darzu antreibet und hehet, also auf der Seithen des anderen gegenwärtig da stehe sein guter Engel; und betrachte, daß er alle deine Gebärden sehe, alle deine Wort höre, all dein Unternemen beobachte; und wann er schon nit alsogleich an der Stell wegen der Unbild sich rächet, welche du an seinem Pfleg-Kind ihm selbst zu fügest, so wird er eben darum selbe dem Gericht-Stuhl Gottes vorstellen, als welcher gewißlich ein so grosses Unrecht nit ungerochen wird lassen. Dencke jekund nach, ob du jemahlen deiner Lebtag jemanden zur Sünd versucht habest, und wann du dich schuldig befindest, verfluche recht von Herzen deine Vermessenheit, bitte um Gnad und Verzei-



ziehung, erstlich zwar bey Gott, alsdann auch bey denenjenigen Schutz-Englen, welchen du Ursach zu so grossem Verdruss und Herzen-Leid gegeben hast.

4. Belangend aber die Verhöhnung und Ausspottung dessen, der Gutes thut, machest du dir villeicht kein Gewissen daraus: Dann weil du ihn nur von Übung einiger Tugend ver hinderest, vermeinst du nit, daß ihm ein Gelegenheit zur Sünd gegeben werde. Jedoch aber auch mit solchem Gespött und Auslachen machest dich schuldig eines geistlichen Falls, und Aergernuß. Wann dein Gelächter und Verhöhnung von einem Werck der Frommkeit abhalten, verfügst du dem Neben-Menschen einen grossen Schaden; dann du verursachest, daß er die ganze Ewigkeit hindurch beraubt wird seyn jenes höheren Staffels der Glory, welchen er ihm durch das gute Werck, so du hintreibest, gebauet hätte: Aus deiner Schuld aber wird er darvon hinterschlagen, und wird ihn nit erreichen. Die andächtige Übungen seynd Mittel die Seel in der Gnad zu erhalten: Fromme Versammlungen besuchen, Gottes Wort anhören, geistliche Bücher lesen, himmlische Ding betrachten, die heilige Sacrament widerholen, seynd heilige Vorthail, und Kunst-Stück, mit welchen wir uns von der Todt-Sünd entfernet halten. Wann nun jemand,

G S

deis



deinen Spöttereyen zu entweichen, diese Brust-Wöhren von sich lasset, kan er bald in ein Todt-Sünd fallen; wird in diser liegen bleiben, und die größte Beschwernuß empfinden widerum aufzustehen: Und du wirst eines so grossen Schadens Schuld haben.

5. Der heilige Geist in denen hohen Spruch-Wörtern versicheret uns, daß disen Spöttern ihre Geißen schon vorher **Prov. 19.** reitet seyen. *Parata sunt derisoribus iudicia, & mallei percutientes stultorum corporibus.*

29. Für die Spötter seynd Gericht bereit, und für den Leib der Narren schlagende Hämmer. Der heilige Petrus Damianus erzehlet, daß ein Mönch im Kloster ad clivum Sbauri oder Scaurus-Hügl genannt, als er Franck zu Bett lage, in Gegenwart vieler Menschen unversehens angefangen habe zu seuffzen, zu heulen, und sich wie ein Unsinniger bald hinum bald herum zu wälzen. Als er gefragt wurde, was ihn also betrübe und verwirre, gabe er zur Antwort:

**ExS. Pet.** Nonne videtis beatum Andream, sanctumque Gregorium acerrimis me suis  
**Dam.** verberibus immaniter flagellantes? **Spec.** het ihr nit, wie mich der heilige Ap<sup>os</sup>  
**Exempl.** stel Andreas, und der heilige Pabst  
**Ex. 110.** Gregorius erschrocklich, und grausam zerschlagen? Nachdem er ein wenig ausgechnaufet, hat er bekennet, er seye also  
hart



hart gezüchtigt worden, weil er einige arme Bettler verspottet, daß sie bey allen Thoren das Almosen erbettelten. Me castigaverunt, quia pauperibus mendicantibus non modo nihil dedi, sed eos etiam, quod magis flagitiosum est, irrisi. Und diese sein Bekanntnuß ist kein närrischer Traum oder Einbildung gewesen; dann nachdem er in zwey Tagen gestorben, hat sich die Wahrheit im Werck gewisen, da man seinen ganzen Leib mit blau und gelben Streichmaassen übersäet gefunden.

6. Es bleibt ein ewige Wahrheit: Parata sunt derisoribus judicia; denen Spöttern ist ihr Ruth schon geflochten. In dem Leben des heiligen Præjecti wird gelesen, daß bey einer allgemeinen Tafel am heiligen Oster-Tag er und noch drey andere sich von dem Fleisch-Essen enthalten haben, wie sie nemlich sonst alle Tag des Jahrs gepflogen hatten. Die andere, Vinc. so am Tisch saßen, fangten an über diese Bell. l. 13. Fasten zu spöttlen, als etwas ungereimtes, gar zu ängstiges, und vermahlen gar nit an der Zeit; und mußten also die fromme Fasttägler als Gleisner herhalten. Der heilige Præjectus ermahnnte sie, von dergleichen Gespött abzulassen: Sie hätten hierauf schweigen sollen; allein sie spotteten auch über diese seine Warnung. Was geschihet? GOTT hat den ganzen Boden



Boden des Speiß-Zimmers, auf dem sie bey Tafel waren, auf einmahl zusammen fallen lassen; Præjectus und die drey Verspottete blieben am Tisch: die Spötter aber seynd von dem Fall mitgenommen und elendiglich zerquetschet worden. O mein GOTT! ich verstehe nun, und bekenne, daß ich etwas vil ärgeres verdienete, wann jemand wegen meines Gespöchts dich zu verehren unterlassen hätte. Ich muß vilmehr in Ehren haben den, der dir dienet, dich lobet und liebet. Ich muß inniglich wünschen, daß jedermann dich liebe, dich lobe, dir diene. Unerträglich wäre mein Vermessenheit, wann ich einen, der durch fromme Andachts-Übungen zu dir sich hinzu näheret, mit meinem Gespött verhindern und von dir abziehen wollte.

7. Ja, also ist es; und wann du aufmercksam betrachten willst das sechs und dreyßigste Capitel im andern Buch der Königen-Cronick, so wirst du finden, daß eine dergleichen Vermessenheit den letzten Stoß gegeben habe zum völligen Untergang Jerusalems, und Juda. Gott hatte demselbigen Volck Prediger und Propheten zugeschiekt, welche es mit Worten und heiligen Beyspihl zur Buß und Besserung aufmuntern sollten. Das muthwillige Volck aber verlachte die Propheten und Prediger, und machten aus allem



allem ein eitles Gespött. At illi subsan-  
 nabant nuntios Dei, & parvi pende-  
 bant sermones ejus, illudebantque Pro-  
 phetis. Aber sie verhöhneren die Bot-  
 ten Gottes, und achteten seine Wort  
 gar gering, und trieben ihren Spott mit  
 den Propheten. Da hat Gott endlich  
 ihr Ubel für unheylbar hergenommen, und  
 sie denen grausamen Chaldaëren überge-  
 ben. Donec ascenderet furor Domini  
 in populum ejus, & esset nulla curatio.  
 Adduxit enim super eos Regem Chal-  
 daeorum &c. Bisß der grimmige Zorn  
 des HErrns über sein Volck kam, daß  
 ihnen nit zu helffen war. Dann er  
 führte den König der Chaldaer über sie  
 heraus ;c. Mercke wohl die Wort:  
 Esset nulla curatio, daß ihnen nit zu  
 helffen war. Der ein Gespött machet  
 aus denen Andachts-Übungen der From-  
 men, kommt endlich so weit, daß an ihm  
 alle Besserung verzweiffelt, und für seine  
 Sünden kein Mittel zu finden ist. Gott  
 will denjenigen nit mehr warnen, von  
 dem er seine Warnungen verlachtet und  
 verspottet sihet. Die heiligste Tugend  
 Exempel haben bey ihm kein Krafft mehr,  
 weilen er darmit sein Gespött treibet. Da-  
 hero auch geschihet, nulla curatio, daß  
 ihme nit mehr zu helffen ist.



Sur. in  
vit. S.  
Ben. 1.  
Nov.

8. Erforsche dich selbst mit Ernst, und wann du befindest, daß du entweder aus Bosheit, oder aus einer gewissen Unbesonnenheit der leichtfertigen und spöttlerischen Natur andere gehindert in frommen Übungen, bitte deinen Gott demüthig um Verzeihung, und bemühe dich hinfüran, so viel dir möglich, daß Gott von allen verehret werde. Folge nach dem Beyspihl Gregorii des Bischoffens zu Divion. Diser hatte auf eine Zeit nit wollen zulassen, daß die Gebein des heiligen Martyrers Benigni sollten verehret werden, und da wegen zahlreichen Wunder-Wercken eine gleichsam unzählbare Volks-Menge zugeloffen, verhinderte Gregorius, der disen Wundern nit glaubte, dise öffentliche Verehrung, und verlachte sie. Endlich aber ist ihm zu Nachts der heilige Martyrer erschienen, und sagte zu ihm: Was thust du? Nit allein verachtest du mich, sondern verlachest auch, die mich ehren: Wendere dein Vornemmen, und Aufführung. Quid agis, quod non solum me despicias, sed etiam honorantes me spernis? Ne facias. Auf solchen Verweis war der Bischoff ganz zerfnirscht, verändert sein Gespöht in Ehr-Bezeugung, erbauet ein kostbare Capell, einen ansehnlichen reich-geschmuckten Heilthums-Kasten, ladet den Adel, die Geistlichkeit und Burgerschaft, ja alle Nachbarn



barschaft ein, und unter lieblich erhaltenen Lob- und Gesang legte er selbst sein ehrenbietige Hand unter, die schwer- und gewichtige steinerne Truhen zu tragen, darein die heilige Gebein sollten gelegt werden: Nimmst diese aus der finstern Erden hervor, wo sie bishero schlecht gelegen waren, setzet sie in die neue Capell; beförderet hinfür mit Worten und scheinbaren Beyspihl von ganzem Herzen die Andacht zu dem heiligen Martyrer Wann du bishero gewohnt hast andächtige Leuth auszuspotten, bilde dir doch ein, was GOTT zu dir sage; was zu dir sage die Jungfräuliche Mutter; was ein jeder Heiliger zu dir spreche, dessen Verehrung du verhöhnest hast? Quid agis? Was thust du? Es ist dir zu wenig, daß du selbst mich verachtest: Du gehest noch weiter, und verlachest, die mich verehren: Non solum me despicias, sed etiam honorantes me spernis. Verändere deine Sitten, und ehre mich; mache, daß ich auch von anderen geehret werde. Ja, O mein Gott! ja, O Göttliche Mutter! ja, ihr im Himmel glorreiche Heilige! also will ich es machen. Ihr verdienet durchaus, daß ihr verehret werdet: Und ich bin durchaus verpflichtet euch zu verehren; ja ich bekenne mich verbunden zu seyn, mit noch grösserm Fleiß und Mühe euer Verehrung zu erweitern, inson-



insonderheit aus diser Ursach, weilten ich durch mein Gespött in einem oder andern euer Ehr kan verhinderet haben.

9. Gehe nun weiter, und betrachte, daß, wann es ein Sünd ist, Fromme verspotten; noch vil ein grössere Bosheit seye, denen Boshaften schmeichlen. Es gibt nach Ausspruch der Heiligen kein so kräftiges Gift die Sitten anzustecken, als da ist die Lössprechung, und Schmeichleren in denen Sünden. Es sagt der heilige Hieronymus: Nihil est, quod tam

S. Hier. in Pl. 69. facile corrumpat mores hominum, quam adulatio. Durch nichts können die menschliche Sitten also verderbet werden, als durch die Schmeichlerey. Plus enim nocet lingua adulatoris, quam gladius persecutoris. Mehr

S. Aug. in Ps. 9. schadet die Zung des Schmeichlers, als das Schwert des Verfolgers. Ein Schwert verwundet den Leib; die Schmeichlerey mordet die Seel. Der heilige Augustinus sagt: Adulantium linguæ ligant homines in peccatis. Die schmeichlende Zungen binden den Menschen, und bevestigen ihn in der Sünd. Der heilige Gregorius mit einer noch lebhaftern Ausdruckung saget:

S. Gregor. in Ezech. hom. 11. Quisquis malè viventibus adulatur, plumillum sub capite jacentis ponit, ut qui corripitur ex culpa debuerat, in ea fulcitur laude quiescat: Wer immer bosshafft



hafften Menschen schmeichlet, leget unter ihr Haupt ein lindes Feder-Kiß damit nemlich der, so für sein Schuld hätte sollen gezüchtigt werden, fort hin bey seiner Sünd sein sanfftiglich ruhe. Der Mensch empfindet einen natürlichen Widerstand von der Furcht geschmähhet zu werden: Die angebohrne Ehr-Begeerung hingegen treibt ihn auf, wo er nur eine Gelegenheit vermuthet, oder erblicket, ein grosses Lob davon zu tragen. Dann es sagt der heilige Augustinus: Delectat enim ea facere, in quibus non solum non metuitur reprehensor, sed etiam laudatur operator: Dann dasjenige pflegt man gern und mit Lust zu begehren, um welches man nit allein keinen Bestraffer zu besorgen, sondern noch darüber ein Lob anzuhören hat.

10. In dem Bösen uns zu bevestigen kan ein einziger Schmeichler mehr ausrichten, als den Irrthum uns zu benemen hundert und mehr als hundert andere vermögen, von denen wir ermahnet und gewarnet werden. Tausendmahl ehender glaubt man einem, der schmeichlet, als einem, der etwas untersaget. Wann ein thorrechter Mensch dich loben wird, der doch nit gedencet dir zu schmeichlen, sondern nur allein dich zu stimmen und spotten suchet, wirst du ihm jedoch

H

vila

R. P. Calini, S. J. Vierdter Theil.



vilmehr glauben, als vilen Gescheiden, die dein Sach mißbillichen, und zwar nit dich zu plagen, sondern dir aufzuhelffen, und zu rathen. Ein einzige auch lügenhafte Schmeichleren, wann sie für Ernst aufgenommen worden, verschließet der Wahrheit allen Eingang. Sihe derowegen, wie grosse Gelegenheit zum geistlichen Fall du deinem Nächsten gebest, wann du ihm in bösen Sachen schmeichlest; indem du ihn in seinem Irrthum bevestigest, ihn bindest, und stärckest, und in dem Sünden-Wust einschläfferest. Solcher gestalten wirst du derjenigen Sünd, von welcher du villeicht in deinem Herzen entfernet bist, dannoch schuldig und theilhaftig, weil du dem schmeichlest, der sie begehret. Hierdurch zwar bahnest du dir villeicht den Weeg zur Liebe, zur Freundschaft, und Gunst desjenigen, den du doch in der That verrätherischer Weis anführerst; anderer Seiths aber wird villeicht noch ein Tag ankommen, an welchem derjenige, den du lange Zeit mit deinem Schleichen hintergangen, endlich die Augen aufthun, und, weilen er sich in Sünden stecken sihet, dich selbst in den Untergang stürzen wird. Es ist dises Orts gar nit nöthig, Exempel davon bezubringen, weilen schier alltägliche dergleichen Begebnissen in die Augen fallen.

II. Wann



11. Wann aber auch der, dem du geschmeichlet, allezeit in seiner Blindheit, und du in seiner Gnad verharrest, wehe dir Armseeligen! dann darbey wirst du allezeit den allmächtigen GOTT zum Feind haben, welcher dir endlich die traurige Früchten seiner Ungnad zu verkosten wird geben. Ich stelle dir hierinn ein einziges Exempel zur Betrachtung vor, welches uns der heilige Geist im Buch Judith darleget. Nabuchodonosor der Assyrier König ware des ganzen Willens, von aller Welt für einen GOTT erkannt und angebetet zu werden; zu diesem End hat er beschlossen, alle Welt sollte unter sein Joch gebracht, alle Götzenbilder zerstöhret, alle andere Gottheiten aufgehoben werden, damit forthin ihm allein der Wehrauch gebrennet, Altär aufgerichtet, Schlacht-Vieh und Gelübder geopfferet wurden. Dises so lasterhafte, Gottsrauberische, unsinnige Vorhaben hat alsobald bey einem verfluchten Schmeichler alles Gutheissen gefunden. Und diser war Holofernes, welcher über sich genommen, den vorgesezten Gedanken ins Werck zu bringen. Und in der That, ohne dem Geschlecht oder Alter zu verschonen, ohne einen Bund oder Treu zu halten, hat er gleich bey den nächst-angränzenden Völkern den ersten Grund zur Verderbung gelegt. Præce-



Judith. 3. perat enim illi Nabuchodonosor Rex,  
 13. ut omnes Deos terræ exterminaret, videlicet ut ipse solus diceretur Deus ab his nationibus, quæ potuissent Holofernis potentia subjugari. Dann der König Nabuchodonosor hatte ihm befohlen, alle Götter in den Landen zu vertilgen, nemlich damit er allein GOTT genannt wurde von den Völkern, welche durch des Holofernis Macht unter seinen Gewalt möchten gebracht werden. Er liesse sich sehen an der Spitze eines grossen Kriegs-Heers, welches starck genug zu seyn schiene, die ganze Welt zu unterwerffen: Und in der That hat er sich in gar kurzer Zeit von ganz Cilicien, und allen Landschaften, so disseits des Fluß Euphrates gelegen, Meister gemacht; und nachdem er auch disen übersetzt, führe er fort mit Begwältigung deren Städten, Ländern, und Völkerschaften, schier auf all seine Schritt erfolgte ein allgemeiner Schrocken, und gewisse Victorien. Bey allen ausländischen Höfen hatte man von niemand, als dem Holofernes zu reden: Diser hiesse der grosse Günstling, der mächtigste General, das auserlösniste Glücks-Kind: Und eben der Zeit, da Nabuchodonosor durch ihn für einen GOTT erkannt wurde, ist er schier selbst des Nabuchodonosors Abgott worden. Aber



Aber nachdem G D E der Allmächtige lange Zeit zugehört, und nach seinen göttlichen Anstalten zur Straff der unterworfenen Völkern ihne genug obsigen lassen, hat er in einer Nacht durch die Hand eines Weibs auf einen Streich das betrügliche Glück und den gottlosen Kopff gestürzet. Hiemit durch Verlust seines Haupts hat Holofernes jenen Glücks- Lauff vollendet, in welchem er aufgeblasen herein tratte, als ein Gottsrauberischer Schmeichler seines Regenten. Bilde dir nit ein, daß du einen standhafften Gewinn machen könnest, wann du des andern Gnad und Gunst durch ungerechte Schmeichleren dir zuwegen bringest. Gedencke mit Zittern, daß G D E, wider welchen durch dein Schmeichleren seine Unbilden unterstützt werden, wider dich, es seye früher oder später, zur scheinbaren Nach seinen Arm ausstrecken werde.

Die noch übrige Gattungen der Aergernuß, die oben vorgetragen worden, verschiebe ich auf nächsten Unterricht.

